

rückkehren, um das zu suchen, was wir außer uns vergebens sucheten, so treffen wir da nur gar zu oft Berschwörungen und Aufruhr an, Tumulte von Leidenschaften, einheimische Kriege; alles scheint uns in Verwirrung und in Waffen zu seyn, und endlich erkennen wir denn, daß wir in der That keinen größern und gefährlichern Feind haben, als uns selbst. Das ist ein Feind, den wir niemals los werden, der uns überall verfolgt, der keinen Augenblick ruhet, und dann am wenigsten ruhet, wenn er mit uns scheint Frieden gemacht zu haben.

Was ist denn aber in solchen traurigen Umständen zu thun? Man muß seine Zuflucht zu Gott nehmen; Er allein kann unsre wahre Zuflucht seyn: aber um Gnade bey ihm zu finden, so müssen wir mit eben so großem Ernste und Eifer, als Liebe und Glauben zu ihm eilen.

Auf diese Weise zu Gott umkehren, das heißt nicht ein Pietist von Profession seyn, das heißt nicht die äußerliche Frömmigkeit zu einer Freystadt in seinem Verluste und Unglücke machen, das heißt nicht, aus Eigennutze oder Eitelkeit fromm seyn.

Die Scheinheiligkeit ist ein Schleyer, womit man insgemein viele Fehler zu verhüllen suchet. Sobald man sich auf den Fuß eines Pietisten gesetzt hat, so erlaubet man sich sehr viel Dinge, die man denen, welche nicht dieses Gepräge